

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Nomenklatorisches über Würgfalken

Grote, Hermann

1941

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-98031

„... quam incendioram nominant, Passeris magnitudine, collo albo“ (JENISIUS). „Es gibt auch sonst hierumb noch ein vöglein, so man *incendioram* Zündling heisset, an der gröse wie ein Sperling mit einen weissen Hals“ (WAHL). „Zundvögel *incendiarum*, so genannt, weil sie gantz roth am Leibe sind, grau an Flügeln, weis an der Kähle, sie gehören aber unter die Wandervogel und sind nur im Sommer auf etlichen grossen Teichen anzutreffen“ (LEHMANN). — Die eingehende Beschreibung namentlich LEHMANNs verleitet immer wieder zu neuem Versuch, den „Zundvogel“ oder „Zündling“ unter den wirklich vorhandenen Vogelarten zu suchen, der Erfolg bleibt jedoch aus. Bestenfalls wäre der letzten Beschreibung nach an den Rothalstaucher zu denken, auf den allerdings die Beschreibung des JENISIUS nicht annähernd paßt, doch wäre nicht zu verstehen, daß die einzigartige Schwimmvogelgestalt dieser Art unbeachtet geblieben wäre. Beiden Beschreibern schwebten offenbar überhaupt verschiedene Vögel bzw. Schilderungen vor. Bei der seltenen Begegnung mit dem Taucher ist auch nicht an die Entstehung eines eigenen Namens zu denken, eine Entlehnung irgend woher ist aber nicht weniger wahrscheinlich, weil das Schrifttum auch ähnliche Namensbildungen nicht aufzuweisen hat. Es handelt sich um ein reines Phantasiegebilde.

Dam t wäre der wichtigsten Einzelheiten Genüge getan. Bedenkt man, daß die Vogel- und Namenverzeichnisse JENISIUS-WAHLs und LEHMANNs nur Nebenerzeugnisse ihrer fleissigen Feder waren, so wird man ihnen die Anerkennung auch dann nicht schuldig bleiben, wenn ihnen zoologische Vorläufer an Wissen voraus waren. Fast zweihundert Jahre mußten nach LEHMANNs Tod hingehen, ehe der Gedanke, die Mitwelt über die Ornis des Oberen Erzgebirges zu unterrichten, abermals verwirklicht wurde.

Am Schlufs danke ich Herrn H. LANGE, Annaberg, herzlich für die mir freundlich zur Verfügung gestellte Abschrift der WAHLschen Uebersetzung.

Nomenklatorisches über Würgfalken

Von H. Grote, Berlin

HARTERT hat gemeint, der Typus des MENZBIERSchen *gurneyi*-Würgfalken wäre ein in Kleinasien zur Jagd abgerichteter Vogel unbestimmter Herkunft gewesen. Demgegenüber habe ich nachzuweisen versucht, daß MENZBIER südrussisches Material bei der Beschreibung seines *gurneyi* benutzt hat (vergl. Falco 1939, S. 17 ff.). Jetzt werden alle noch möglichen Zweifel dadurch beseitigt, daß der von MENZBIER selbst als Typus bezeichnete Vogel aufgetaucht ist: In seinen „Falconiformes“ (1916) führt MENZBIER

in der Liste der von ihm untersuchten Würgfalkenbälge unter Nr. 922 ein ♂ ad. vom 12. II. 1890 von Petrowsk, Gouv. Dagestan, als „Typus von *gurneyi*“ auf. Weitere als „*gurneyi*“ bezeichnete Falken werden l. c. von folgenden Fundorten genannt: Gouv. Tula, Sarepta a. Wolga, Gouv. Orenburg, Kuban-Kreis, Gouv. Tiflis, Lenkoran (Transkaukasien), aus Westsibirien, der nördlichen Kirgisensteppe, aus Krasnojarsk, also insgesamt aus einem Raume, der sich von Südwestrußland bis nach Mittelsibirien erstreckt. Hätte nicht MENZBIER schon selbst ausgesprochen, daß er mit dem Namen „*gurneyi*“ keine geographische Rasse benennen wollte, so würde das aus der vorstehenden Verbreitungsliste zur Genüge hervorgehen. Bedenklich ist es daher, wenn neuerdings A. IWANOW in seinem Werke „Die Vögel Tadshikistans“ (Moskau 1940) den einer Mutation geg. ebenen Namen „*gurneyi*“ nomenklatorisch verwenden will, indem er die Würgfalkenrasse Turkestans *Falco cherrug gurneyi* Menzb. nenn. Ein Streit darüber, ob dies Beginnen richtig oder auch nur zulässig ist, ist schon aus dem Grunde überflüssig, weil *Falco cherrug gurneyi* (Menzb.) 1890 durch *Falco gurneyi* Bree 1863 (ein Synonym des Kurzfangsperbers *Accipiter brevipes*) präokkupiert, also nomenklatorisch gar nicht brauchbar ist. Durch diese Feststellung dürfte nun wohl MENZBIERS *gurneyi*-Würgfalken endgültig zu Grabe getragen sein.

Nicht erledigt aber bleibt die Frage: Was ist *Falco cherrug* Gray 1833/34? Daß „unser“ Würgfalken wohl kaum diesen Namen tragen darf, hatte ich bereits in *Falco* 1939 ausgeführt. O. KLEINSCHMIDT hat inzwischen für den europäischen Würgfalken den neuen Namen *danubialis* vorgeschlagen. Wenn der s. Zt. von GRAY aus Indien als „*cherrug*“ beschriebene Würgfalken nicht doch ein europäischer Irrgast gewesen sein sollte, so könnte er wohl vielleicht eine (ungebänderte) Mutante des später (1871) von JERDON gleichfalls aus Indien beschriebenen *Falco milvipes* gewesen sein? Es bleibt hier noch mancherlei zu klären übrig. Vielleicht wäre auch zu prüfen, ob nicht der Name „*cherrug*“ — als unsicher — überhaupt zu verwerfen sei, wie das ja bereits bei einigen anderen zweifelhaften Raubvogelnamen (z. B. *Buteo ferox*, *Aquila mogilnik*) geschehen ist. Vergl. auch Beitr. z. Fortpfl.-Biol. d. Vögel. 18 (1942) Heft 2 (erst noch im Erscheinen).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1939-41

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Grote Hermann

Artikel/Article: [Nomenklatorisches über Würgfalken 251-252](#)